Thurgauer Akzente

Aktuelles der Evangelischen Volkspartei

Nr. 7 / November 2016

Inhalt

Diese Ausgabe der Akzente...
kommt anders gefaltet zu Ihnen, damit Sie es gleich auf den ersten Blick erkennen. Wir hoffen, diese Neuerung gefällt Ihnen.

Abstimmung vom 27.11.2016
Volksschule und Atomausstieg – beide Vorlagen betreffen Kernthemen der EVP. Unsere Argumente sind auf S. 1-3, die Parolen auf S. 6.

Aktuelles aus der Thurgauer EVP
Die neuen Parteileitungsmitglieder finden Sie auf S. 2 und 5, die erfreuliche Ortsbus-Story von Weinfelden auf S. 6.

Die EVP im Nationalrat
Marianne Streiff, EVP-Zentralpräsidentin, berichtet auf S. 4 aus Bern.

AZB
9320 Arbon

Post CH AG

Ja zum geordneten Ausstieg aus der Atomenergie

Das ursprüngliche Ziel der Energiestrategie 2050, den Atomausstieg in der Schweiz zeitlich zu fixieren, wurde vom Nationalrat leider gestrichen. Umso wichtiger ist nun die Initiative zum geordneten Atomausstieg. Mit der gestaffelten Lösung wird der Ausstieg planbar. Investitionen in erneuerbare Energien werden attraktiver.

Problematik

Die Schweiz unterhält den ältesten AKW-Park der Welt. Er liegt im dichtbesiedelten Mittelland und in unserer Kornkammer. Je älter die AKW sind, desto teurer werden die Nachrüstungen. Doch wegen der anhaltend tiefen Strompreise sparen die in Bedrängnis gebrachten Betreiber genau hier. Zudem verweigerte das Parlament der Aufsichtsbehörde ENSI ein schärferes Kontroll-Gesetz. Dies steigert das Risiko eines Unfalls.

Die Atomtechnologie wurde gestartet, ohne eine Lösung für das Problem der radioaktiven Abfälle zu haben, bis heute. Die Nagra sucht seit 1972 erfolglos nach einem Endlager! Atomstrom ist teuer. Er ist bisher nur deshalb günstig, weil die Kosten auf später verschoben werden, etwa bei der Lagerung des Atommülls, den ungenügenden Rückstellungen für die Stilllegung und der fehlenden Risikoversicherung.

Pressekonferenz des überparteilichen Ja-Komitees

Ausstiegsplan

Die Energiestrategie des Bundes sieht vor, die heutigen AKW-Anteile in der Schweizer Stromversorgung kontinuierlich durch erneuerbare Energien zu ersetzen. Doch es gibt keinen verbindlichen Plan seitens der Politik. Wenn unbekannt bleibt, wann und wie die AKW vom Netz gehen, fehlt die nötige Investitionssicherheit für den Ausbau der erneuerbaren Energie.

Machbarkeit

Die Ausbaugeschwindigkeit der Erneuerbaren ist machbar (siehe Leitartikel S. 2). Wir müssen uns aber dafür entscheiden, mehr Gas zu geben als bisher! Dies zeigen Zahlen: Der Ist-Wert der erneuerbaren Energie liegt in der Schweiz bei 51 kWh/Jahr und Einwohner. Soll-Wert: 141 kWh. Ist-Wert Belgien: 174 kWh, Österreich: 268 kWh, Deutschland: 433 kWh. Würden heute in der Schweiz alle Projekte auf der KEV-Warteliste ausgeführt, fehlten nur noch 18% für eine 100% erneuerbare Stromversorgung.

Das Stromnetz der Zukunft wird anders aussehen. Im Zentrum steht nicht mehr die Bandenergie, sondern «abrufbare Erzeugung». Nichts ergänzt Sonne und Wind so gut wie die Wasserkraft. Und die haben wir. Zugleich muss auch das Einsparpotential bei der Energieeffizienz umgesetzt werden.

Ich bin überzeugt, der Umbau unserer Energieversorgung bietet grosse Chancen: Neue Arbeitsplätze und Unabhängigkeit von ausländischen Uranlieferungen und Stromeinkauf.

Wenn wir verantwortlich mit unserer Schöpfung als Lebensgrundlage umgehen wollen, spricht alles für den Ausstieg aus der risikobehafteten Atomkraft.

elisabeth.rickenbach@evp-thurgau.ch, Kantonsrätin

Editorial

Neu in der Parteileitung

Liebe Leserin, lieber Leser

Seit September 2016 bin ich Mitglied der Parteileitung der EVP Thurgau. Ich nutze die aktuelle Ausgabe der «Thurgauer Akzente», um mich Ihnen vorzustellen.

Aufgewachsen bin ich in Bürglen mit zwei älteren Brüdern. Nach der Ausbildung zur Kauffrau entschied ich mich, Theologie zu studieren. Berufsbegleitend holte ich die Matura nach und begann 2009 mit dem Studium in Zürich. Im Anschluss daran absolvierte ich in Schönholzerswilen das Vikariat – die praktische Ausbildung zur Pfarrerin – und wurde am 14. August 2016 zur Pfarrerin ordiniert.

Mein Weg führt mich vorerst aber noch nicht ins Pfarramt sondern erst einmal zurück an die Uni Zürich. Seit kurzem arbeite ich an der Theologischen Fakultät als Assistentin im Fachbereich Altes Testament. Zu dieser Tätigkeit gehört auch das Verfassen einer Doktorarbeit, die ich zum Thema Feinde und Konflikte in den Psalmen schreibe.

Ich bin verheiratet und lebe mit meinem Mann in Weinfelden. In unserer Freizeit sind wir häufig draussen unterwegs. Oft zieht es uns in den Alpstein, wo wir die einmalige Landschaft und Natur geniessen. Daneben kümmere ich mich um zwei Pflegepferde, treibe Sport und lese sehr gerne.

Auf die Tätigkeit als Parteileitungsmitglied freue ich mich sehr. Die neue Aufgabe gibt mir die Möglichkeit, mich ganz konkret für die Gesellschaft zu engagieren und mit zu helfen, christlich-ethischen Werten weiterhin Gehör zu verschaffen.

Nina Beerli, Theologin, Weinfelden, nina.beerli@evp-thurgau.ch

Leitartikel

Strom nur aus erneuerbaren Quellen – geht das?

Nach dem Unfall von Fukushima beschloss die Schweiz den Atomausstieg. In den 70er Jahren waren wir dankbar für den günstigen Atomstrom. Dank dem technologischen Fortschritt in der Produktion von Wind- und Solarstrom dürfen wir nun die Atomkraftwerke (AKW) abschalten und das Risiko einer radioaktiven Verseuchung beenden.

Europäisches Umfeld

Deutschland produziert bis heute sehr viel Strom aus Kohle und überschwemmt den Markt mit billigem Strom. Frankreich setzt auf Atomstrom. Italien produziert zu wenig Strom, weshalb ein Schweizer Baum, der auf eine Hochspannungsleitung fiel, vor wenigen Jahren zu einem Blackout führte. Österreich

baute zuerst ein AKW und liess danach das Volk abstimmen. Seither hat das Land 100% Wasserkraft und eine teure Bauruine. Die Schweiz hält dank den Stauseen eine Schlüsselposition in der europäischen Stromversorgung. Auch wenn alle AKW abgeschaltet sind wie im letzten Sommer, leiden wir keinen Mangel, da wir Strom importieren können.

Welche Stromquellen hat der Thurgau?

Wasser: Wasserkraft könnte im Thurgau nur ausgebaut werden, wenn oberhalb von Diessenhofen der Rhein gestaut und somit der Bodensee reguliert würde. Das hätte aber grosse Nachteile für den Tourismus, die Natur und die Hochwassersicherheit rheinabwärts.

Geothermie: In Etzwilen will eine Firma so tief bohren, bis das Gestein mindestens 150 Grad heiss ist. Wasser kann dann zirkulieren und eine Dampfturbine antreiben. In Basel und St. Gallen wurden ähnliche Projekte wegen Erdbeben abgebrochen. Erdwärme lässt sich einfacher zum Heizen nutzen, da bereits Temperaturen um 50 Grad ausreichen.

Wind: Heute ist Wind der billigste Strom. In der Schweiz sind die Jurahöhen und einige Alpenpässe und -täler für Windparks geeignet (Bild: Haldenstein GR). Auch im Thurgau wurden einige Hügel im Zonenplan als geeignet ausgeschieden. Grosse Windräder verändern unser Landschaftsbild, stören die Natur aber kaum.

Sonne: Solarstrom war zu Beginn sehr teuer, ca. 80 Rappen pro Kilowattstunde. Inzwischen ist der Preis in Deutschland ohne Subventionen unter 10 Rappen gefallen, Tendenz sinkend. Zum Vergleich: Atomstrom von einem neuen Kraftwerk käme auf 15 Rappen zu stehen. Es gibt im Thurgau noch viele geeignete Dachflächen für Solarstrom!

Wärme-Kraft-Koppelung: Falls es bis zur Abschaltung der AKW noch nicht genug erneuerbaren Strom gäbe, käme auch Gas in Frage. Die Stromkonzerne planen grosse Anlagen, aber dabei geht die Abwärme verloren. Sinnvoller sind kleine Blockkraftwerke im Dorf, die nur während der Heizperiode 30% Strom und 70% Wärme produzieren. Sie liefern genau dann Strom, wenn die Wärmepumpenheizungen in den Nachbarhäusern viel brauchen.

Stromspeicher: Da Strom aus Sonne und Wind wetterabhängig ist, braucht es Stromspeicher. Die Axpo, an der auch der Kanton Thurgau beteiligt ist, nimmt 2017 das neue Pumpspeicherkraftwerk Linth-Limmern im Glarnerland in Betrieb. Es leistet 1000 Megawatt, mehr als ein grosses AKW, und gleicht die Spannungsschwankungen im Tagesverlauf aus, da es mit der gleich grossen Leistung auch Wasser hochpumpen kann. Idealerweise hätte auch jeder Solarstromproduzent eine grosse Batterie, um eine Tagesmenge zu speichern. Die Anschlussleitungen könnten dann kleiner dimensioniert werden. Akkus von Elektrofahrzeugen sollen bald auch als Speicher dienen. Mit einem intelligenten Stromnetz «Smart Grid» könnte das EW steuern, wann und wie stark die Akkus geladen oder entladen werden.

Fazit

Die Kombination der verschiedenen Stromquellen ermöglicht den Ausstieg.

joerg.altorfer@evp-thurgau.ch

Kantonale Abstimmung vom 27.11.2016

Eine gute Thurgauer Volksschule – das wollen wir alle!

Der neue «Lehrplan Volksschule Thurgau», bereits in der Einführungsphase, wird mit einer aktuellen Initiative erneut in Frage gestellt. Thurgauer Akzente sprach darüber mit Sekundarlehrer Michael Zingg.

Was ist das Anliegen hinter der Initiative «Ja zu einer guten Thurgauer Volksschule»?
Die Initianten stellen Tendenzen an unseren Schulen fest, die sie als ungut beurteilen. Zum Beispiel bemängeln sie, dass Kinder im Zeichen selbstentdeckenden Lernens im Lernprozess alleine gelassen werden oder sich die Rolle der Lehrperson verändert hat. Es wird befürchtet, dass solche Entwicklungen durch den neuen Lehrplan legitimiert und gefördert werden. Die Initiative ist klar gegen den neuen Lehrplan gerichtet.

Und – ist es richtig, im neuen Lehrplan eine Gefahr für die Schule zu sehen?
Nein. Wer das so sieht, überschätzt die Wirkung dieses Papiertigers. Der neue Lehrplan geht zwar vom unrealistischen Glauben aus, dass aller Lernfortschritt beschrieben und gemessen werden kann. Eine Schulklasse liebevoll, konsequent und zielgerichtet zu führen, ist aber auch mit dem neuen Lehrplan gut möglich und sehr erwünscht. Ich teile jedoch mit den Initianten eine gewisse Sorge um die Qualität unserer Schule.

Und worin liegt diese Sorge begründet?
Die eine Sorge betrifft die wachsende Menge an Zusatzaufgaben, mit welcher die Lehrerschaft konfrontiert ist und die weder zeitlich noch monetär abgegolten wird. In diesem Zusammenhang darf man den neuen Lehrplan auch negativ erwähnen, denn er sieht viel mehr Evaluationsarbeit vor.

Hauptsorge ist aber die fehlende Unterstützung der Jugendlichen durch ihr Elternhaus. Das beginnt mit Kindern, die immer erhalten, was sie wollen, somit kein gesundes Verständnis von Autorität entwickeln, und reicht bis zur völligen Gleichgültigkeit einiger Eltern gegenüber Lernverhalten und dann sogar gegenüber der Berufswahl ihrer Kinder. Vielleicht geschieht es aus kompensatorischen Gründen, dass gerade solche Eltern plötzlich mitmischen wollen, wenn es um Aufgabenmenge oder Niveaueinteilung ihres Kindes geht.

Liegt nicht genau hier ein Problem des neuen Lehrplans, dass moderne Unterrichtsformen erst dann funktionieren, wenn die Kinder von zuhause wichtige Strukturen wie Selbstverantwortung mitbringen?
Volltreffer! Der neue Lehrplan hat konkrete und hehre Ziele, für die ich mich als Lehrer gerne engagiere. Tatsache ist aber, dass wir keine idealen Kinder in die Schulen geschickt bekommen. Wenn dann gleich mehrere Kinder pro Klasse «nacherzogen» werden müssen, kommen Lehrpersonen bisweilen an ihre Grenzen. Und so kommt es, dass schwierige Schüler von Stufe zu Stufe weitergereicht werden – das sind dann diejenigen, welche schliesslich ihre Lehre abbrechen.

Für die Abstimmung am 27. November schlägt die EVP ein Nein vor, warum?
Unterdessen wurde klar, dass ein Ja zur Initiative problematische Folgen hätte (siehe Spalte nebenan). In jedem Fall gilt aber: Gute Schulbildung hängt nicht in erster Linie vom Lehrplan ab, sondern vom Engagement der Lehrpersonen, von deren Ausbildung (PH!) und von dem, was die Schüler von zuhause mitbringen.

michael.zingg@evp-thurgau.ch

Thurgauer Lehrplan

Wie geht es weiter?

Die Thurgauer Volksinitiative (VI) «Ja zu einer guten Thurgauer Volksschule» setzt einen langen politischen Prozess fort. Die EVP findet, dass er zu Komplikationen führt. Jede Anpassung und jede Stundentafeländerung kann zukünftig in einer Volksabstimmung enden. Damit können sich die verschiedenen Kräfte im Kanton gegenseitig mit Referenden blockieren.

Falls die VI in der Abstimmung abgelehnt wird, geht die Einführung des Lehrplanes unverändert weiter. Falls die VI angenommen wird, gelten die neuen Gesetzesartikel und folgender Ablauf:

1. Der Regierungsrat passt die Gesetze und Verordnungen an.
2. Ein eigener, trotzdem interkantonal koordinierter LP mit Stundentafel muss erstellt werden. Er soll Jahresziele für die einzelnen Unterrichtsfächer enthalten.
3. Der Regierungsrat überweist den Jahrgangsziel-Lehrplan an den Grossen Rat. Dieser genehmigt ihn oder weist ihn zur Überarbeitung zurück.
4. Nach dem Abschluss der Beratungen im Rat läuft die Referendumsfrist. Gibt es kein Referendum, tritt der neue LP mit dazugehöriger Stundentafel auf den vom Regierungsrat festgelegten Zeitpunkt in Kraft.
5. Kommt ein Referendum zustande stimmt das Thurgauer Volk über den neuen Jahrgangsziel-Lehrplan ab. Bei einem Nein beginnen wir wieder bei Punkt 2.
6. Bis ein neuer gültiger Lehrplan in Kraft tritt, gilt der heutige LP und die entsprechende Stundentafel.

doris.guenter@evp-thurgau.ch, Kantonsrätin, Winden

Aktuelles aus dem Nationalrat

Zwischenruf aus Bern

«Liebe Leserinnen und Leser der Thurgauer Akzente. Ich freue mich, in dieser Nummer einen Gastkommentar schreiben zu dürfen.»

Transparenz-Initiative

Als einziges Land in Europa ist die Schweiz bisher nicht in der Lage, ihren Bürgerinnen und Bürgern darzulegen, wer hinter einer Abstimmungskampagne steckt oder wer den Wahlkampf um ein wichtiges politisches Amt mitfinanziert. Transparenz habe ich mir für diese Legislatur ganz besonders fett auf die Fahne geschrieben. Deshalb bin ich, als Vertreterin der EVP, Mitglied des Initiativkomitees der «Transparenz-Initiative». Sie verlangt, dass künftig die in der Bundesversammlung vertretenen politischen Parteien gegenüber der Bundeskanzlei jährlich Bilanz und Erfolgsrechnung sowie Betrag und Herkunft sämtlicher Zuwendungen von mehr als 10'000 Franken pro Jahr und Person offenlegen. Alle dürfen wissen, wer mitfinanziert. Zum Beispiel bei Abstimmungen, weil dadurch transparent wird, wer Interesse am Erfolg eines Anliegens hat. Ebenso wichtig ist Transparenz bei den Wahlkämpfen. Ich lade Sie herzlich ein dieses Volksbegehren zu unterschreiben.

www.transparenz-ja.ch

Maja Ingold (li.) und Marianne Streiff, im Hintergrund das Bundeshaus

Bedenkliches aus dem Nationalrat

«Versagen des Nationalrates», «Verrat am Volk». Schlagzeilen der letzten Septemberwochen? Nein, für einmal nicht Erfindungen von Journalisten, sondern Originalton von Ratsmitgliedern am Rednerpult. Zuweilen ging es sogar unter die Gürtellinie. Ich habe mich in der ersten Sessionswoche oft geschämt ob unserem Ratsbetrieb und seiner Debattenkultur. Nicht verwunderlich deshalb, dass es auch in der dritten Woche zu einem Trauerspiel kam. Die grosse Kammer hat es tatsächlich nicht geschafft, das wichtigste Geschäft seit Jahren, die Reform der Altersvorsorge 2020, weitsichtig und im politischen Konsens umzusetzen. Und jetzt droht sogar ein Scherbenhaufen. Nie hat die bürgerliche Allianz seit dem Rechtsrutsch im Parlament so scham- und rücksichtlos Macht- statt Sachpolitik betrieben. Das Schweizervolk hat nun diese Mehrheiten, die es vor einem Jahr gewählt hat. So gesehen hat der Nationalrat seine Arbeit «gut» gemacht. Allerdings nicht im Sinne der Rentner und Rentnerinnen sowie der nächsten Generation, sondern einzig und allein im Interesse der eigenen Partei. Ich stand in dieser Session bei mancher Abstimmung auf der Verliererseite. Es ist mir Ansporn, mich trotzdem weiterhin konsequent für eine generationentaugliche Reform einzusetzen. Ein Scheitern der Vorlage an der Urne können wir uns schlichtweg nicht leisten.

Erfreuliches aus dem Nationalrat

Maja Ingold und ich gehören als EVP Nationalrätinnen der CVP Fraktion an. Wir fühlen uns dort sehr wohl und pflegen eine meist ausgezeichnete Zusammenarbeit mit den CVP-Ratsmitgliedern. Ab und zu fallen wir auf durch unsere abweichende Haltung in der CVP-Fraktion, besonders in sozialen Fragen und Themen der Entwicklungszusammenarbeit. Dies motivierte eine Ratskollegin dazu, uns mit folgenden Worten zu begrüssen: «Salut la branche sympathique du PDC!»

marianne.streiff@parl.ch, Präsidentin EVP CH, Nationalrätin, Urtenen-Schönbühl BE

Sessionsberichte jeweils auf: www.evppev.ch > Politik > Aus dem Parlament

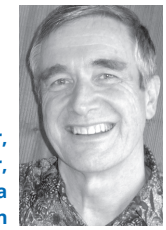
Kolumne

Aus der Bibel für die Politik

Liebe Leserin, lieber Leser

«Gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist, und Gott, was Gottes ist!» Die führenden Juden wollten Jesus mit List eine Falle stellen: Ist es recht, dass sie dem heidnischen Kaiser, der Besatzermacht, Steuern zahlen? Da fragte sie Jesus nach dem Bild auf ihrem Silbergroschen: dem Kaiser. «Darum gebt dem Kaiser, was des Kaisers ist.» Zahlt Steuern, denn wir profitieren als Bürger auch davon.

Nach welchem Bild aber sind **wir** denn geschaffen? Nach dem Ebenbild Gottes! So haben wir als Christen eine doppelte Verantwortung. Wir sollen die Pflichten und Rechte dem Staat gegenüber wahrnehmen, aber ebenso unser Leben ganz Gott zur Verfügung stellen, in dessen Bild wir geschaffen wurden.



Armin Keller, Pastor, Chrischona Steckborn

Feedback

Die EVP interessiert mich

☐ Senden Sie mir Unterlagen.
☐ Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.

Folgende Person interessiert sich für das EVP-Info

☐ Senden Sie das EVP-Info an:
Name _____
Vorname _____
Adresse _____
PLZ Ort _____
Tel. _____
Mail _____

Das EVP-Info interessiert mich nicht

☐ Streichen Sie meine Adresse:
Name _____
Vorname _____
Adresse _____
PLZ Ort _____

Bitte kreuzen Sie Ihren Wunsch an und schicken Sie den Talon an die Redaktionsadresse im Impressum.

Zwei Einladungen

Wir freuen uns auf Sie / Dich

Rheinmacher Bootsausflug am 12.11.2016

Am Samstagnachmittag, dem 12. November bekommen wir Einblick in die am Rhein durchgeführten **Renaturierungen.** Weitere Informationen auf: **www.evp-frauenfeld.ch** Die Anmeldung ist obligatorisch, telefonisch unter 052 741 50 33 oder an: jeannettetz@gmx.ch

Neujahrsempfang der EVP Thurgau am 6.1.2017

Gemeinsam nehmen wir das Neue Jahr in Empfang: Am Freitagabend 6. Januar im LMB-Ausbildungszentrum, Metallunion Ostschweiz, an der Hermannstr. 21 in Weinfelden. Eine kurze **Führung** durch das Zentrum «Technik und Bildung», feines **Essen** und viel **Geselligkeit** stehen auf dem Programm. Nichtmitglieder sind ebenfalls herzlich willkommen.
Mehr Infos finden Sie auf: **www.evp-thurgau.ch** (ab Anfang Dezember) oder bei Nina Beerli: nina.beerli@evp-thurgau.ch

Impressum

Herausgeber
EVP Kanton Thurgau,
www.evp-thurgau.ch

Redaktionsadresse / Inserate
Regula Streckeisen, Amriswilerstr. 20
8590 Romanshorn,
redaktion@evp-thurgau.ch

Redaktionsteam
Jörg Altorfer (ja), Doris Günter (dg), Regula Streckeisen (rs), Andrea Witzsch (aw), Michael Zingg (mz)

Abonnement
15 Franken pro Jahr

Bankverbindungen
Postkonto 85-1721-8
IBAN CH83 0900 0000 8500 1721 8

Adressänderungen
pascal.haller@evp-thurgau.ch,
Austr. 36, 9548 Matzingen

Auflage
3'600 Exemplare
Geht an die Mitglieder der EVP Thurgau und an Interessierte.

Erscheinungsweise
vierteljährlich

Druck
Brüggli Medien, Romanshorn

Matthias Müller neu in der Parteileitung der EVP Thurgau

Gemeindepolitiker und Jurist

Als «Homo Politikus» interessiere ich mich schon seit meiner Jugendzeit für gesellschaftliche und politische Entwicklungen. Dabei steht für mich immer der Mensch im Vordergrund.

Nach Jus-Studium und Assistenztätigkeit in Bern habe ich 1984 das Thurgauer Anwaltspatent erworben. Von 1983 bis Anfang 1995 arbeitete ich in einem mittelgrossen Treuhandunternehmen als Filialleiter in Winterthur. Von 1995 bis Ende 2012 war ich als selbständiger Rechtsanwalt, vorerst in Frauenfeld, ab 1998 in Islikon tätig. Meine politische Arbeit begann 1989 mit der Wahl in die Primarschulgemeinde Frauenfeld (unsere Ortsgemeinde Niederwil gehörte damals schulisch noch zu Frauenfeld). 1991 wurde ich zum Ortsvorsteher der OG Niederwil gewählt und war von Amtes wegen Gemeinderat der Munizipalgemeinde Gachnang. Seit 1998 darf ich nun der Politischen Gemeinde Gachnang vorstehen. Die Sterbehilfe für die Ortsgemeinden und die Geburtshilfe für die neue PG Gachnang waren höchst interessant, aber auch anspruchsvoll und mit viel Juristenfutter gespickt. Neben meiner Aufgabe in der Gemeinde setzte ich mich auch für verschiedene andere Organisationen ein. Von 2000 – 2014 vertrat ich die EVP im Grossen Rat (mit Fraktionspräsidium und Vorsitz in der Justizkommission). Ein schwerer Herzinfarkt im Herbst 2008 zwang mich kürzer zu treten, weshalb ich nach und nach Mandate und Ende 2012 auch mein Anwaltsbüro aufgab und mich nur noch den Gemeindeaufgaben widme. Monika und ich sind seit bald 40 Jahren verheiratet, haben 3 erwachsene Kinder und 4 Enkelkinder.

Für die Mitarbeit in der Parteileitung habe ich zugesagt, damit ich wieder eine geregelte Abendstruktur erhalte und ich hoffe, mit meiner Erfahrung einen sinnvollen Beitrag zur kantonalen EVP-Politik leisten zu können. Alle Themen, welche die Gemeinden betreffen und bei welchen es um juristische Fragen geht, interessieren mich besonders. Den Tendenzen des Bundes und auch des Kantons, die Gemeindeautonomie einzuschränken, muss Gegensteuer gegeben werden.

Matthias Müller, Gemeindepräsident Gachnang, matthias.mueller@evp-thurgau.ch

livenet.ch DAS WEBPORTAL VON SCHWEIZER CHRISTEN

JETZT BEI Google play
Erhältlich im App Store

Website
Informieren Sie sich tagesaktuell über politische und gesellschaftliche Themen aus christlicher Sicht mit Stellenmarkt, Kontaktanzeigen und Adressverzeichnis.

Livenet-App
News und Artikel zu aktuellen Themen und für jede Lebenssituation, erbauende Bibelverse, Losungen, Cartoons und Witze für unterwegs. Erhältlich für Android und iOS.

Newsletter
Abonnieren Sie jetzt den ermutigenden Newsletter. Sie können sich die einzelnen Themen auf Livenet.ch/newsletter individuell zusammenstellen.

CHÄS RENZ

Ihr Raclette- und Fonduespezialist

Bankette und Partyservice
Feine Käsespezialitäten
Käseplatten nach Wunsch
Viele schöne Geschenkideen

Rathausstrasse 10 • 8570 Weinfelden • Tel + Fax 071 622 24 93
Di - Fr: 8 - 12 / 14 - 18:30 / Sa: 7:30 - 16 Uhr / Mo: geschlossen

Thurgauer Akzente

Agenda
Termine

4. November 2016, 19:00
Fondueplausch, Hermannstr. 10, Weinfelden
12. November 2016
Rheinmacher Bootsausflug, s. S. 5
2. Dezember 2016
Stamm Arbon, Jahresabschluss
3. Dezember 2016
DV der EVP CH in Frutigen BE
6. Januar 2017
Neujahrsempfang, s. S. 5
10. Januar 2017, 19:30
Parteiversammlung EVP TG
28. Januar 2017
Fokustag der EVP CH
10. Februar 2017, 19:30
Stamm Arbon, Rest. Bellevue
16. Februar 2017
Infoabend zum Thema «AHV und Pensionskassen», mit NR Maja Ingold und Joel Blunier
27. Februar 2017, 19:30 / 20:15
JV Orts-/Bezirkspartei Weinfelden, Rest. Trauben
18. März 2017
DV der EVP CH
Mehr Infos: www.evp-thurgau.ch

Zitat

«Du darfst Gott gerne erzählen, wie gross deine Probleme sind. Aber danach musst du deinen Problemen erzählen, wie gross Gott ist.»

Afrikanisches Sprichwort

Parolen

Parolen der EVP Thurgau zum 27.11.2016

Kantonale Abstimmung:
Volksinitiative «Ja zu einer guten Thurgauer Volksschule» (4:22) **NEIN**

Eidgen. Abstimmung:
Volksinitiative «Für einen geordneten Ausstieg aus der Atomenergie» (26:3) **JA**

Aktuelles aus der EVP Thurgau
EVP bringt Weinfelder in Fahrt

Mehr als sechs Jahre ist es her, dass die EVP Weinfelden ein Ortsbusprojekt auf ihre Traktandenliste setzte. Was von der Bevölkerung damals als reiner Wahlkampf-Gag wahrgenommen wurde, lag der EVP-Fraktion im Gemeindeparlament aber echt am Herzen. Hunderte von Kindern und Senioren, welche noch nicht oder nicht mehr motorisiert sind, müssen die Fahrdienste von Bekannten oder von Taxis benützen, weil am Ort ein öffentliches Transportsystem jenseits der Postauto-Regionallinien fehlt.

Dank sorgfältigem, aber konstantem Druck auf den Gemeinderat, auch durch einzelne andere Parteien und vor allem durch das Seniorennetzwerk, schaffte es das Ortsbus-Projekt nach den letzten Wahlen in die Legislaturziele der Exekutive. Eine Kommission mit Beteiligung der EVP hat dem Parlament diesen Herbst nun eine Studie präsentiert, wie so ein Ortsbus-Betrieb ausschauen könnte. Zum grossen Erstaunen aller gab das Parlament grünes Licht für die Weiterfahrt des Projektes. Dies, obwohl der Gemeinderat empfahl, die Vorlage abzulehnen und die bürgerlichen Parteien geschlossen gegen das Vorhaben waren.

Dies ist nicht nur ein Etappensieg für die EVP, sondern vor allem ein positives Signal für die Entwicklung von Weinfelden als lebenswerte und attraktive Stadt im Mittelthurgau. Nun hoffen die EVP-Verantwortlichen auf eine ausgereifte Detailstudie, welche in einer noch anzusetzenden Volksabstimmung dann auch die Bevölkerung zu überzeugen vermag.

michael.zingg@evp-thurgau.ch,
Vorstand EVP Weinfelden

Pilot-Betrieb eines Ortsbusses an zwei Samstagen im April 2011, präsentiert von Roger Stieger.

Statements junger Menschen

Leandra Schnyder, 1998,
Romanshorn,
FMS Frauenfeld

Für mich wichtig, in der momentanen Lage, ist insbesondere der **Klimaschutz** und die **Nachhaltigkeit**. Ich bin noch jung und möchte auch für meine Kinder und deren Kinder einen gesunden Planeten. Glücklicherweise leben wir in der demokratischen Schweiz und können, um unser aller Gemeinwohl zu sichern, gemeinsam diese wichtigen Entscheidungen treffen. Ich freue mich auf meine erste Stimmabgabe und werde Ja stimmen zum Atomausstieg.

Füreinander und nicht gegeneinander.
Unsere Herausforderungen können wir besser bewältigen, wenn wir miteinander kooperieren. Das heisst auch, an den anderen zu denken und sich zu fragen, was meinem Nächsten dient. Politik, in welcher nur die eigenen Ziele verfolgt werden, ist nie effizient. Diese Haltung des «Füreinanders» ist mir in allen Bereichen unserer Gesellschaft wichtig – von den Politikern im Parlament bis zu jeder einzelnen Person.

Eric Forster, 1999,
Kantonsschule Kreuzlingen